

Wissen aus Braunschweig Schulbuchforschung

Eine Instanz verlässt das Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung: Professor Falk Pingel geht in den Ruhestand. Gelegenheit, die Arbeit eines der renommiertesten Braunschweiger Forschungsinstitute zu beleuchten.

Wie man Frieden in die Köpfe pflanzt

Falk Pingels Bemerkungen zum Abschied – Über wissenschaftliche Exzellenz und politische Verantwortung

Von Henning Noske

Es muss ein sonderbares Gefühl sein, ein international renommier-tes Forschungsinstitut aus Altersgründen ausgerechnet zu dem Zeitpunkt verlassen zu müssen, da es vor der vielleicht entscheidenden Weichenstellung seiner Geschichte steht.

Doch Professor Falk Pingel, der 65-jährig jetzt das Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung verlässt, hat sich seinen eigenen Reim darauf gemacht. Die zweijährige Evaluation durch den Deutschen Wissenschaftsrat hat auch den stellvertretenden Direktor noch einmal voll gefordert.

Dass es um die Zukunft einer der renommiertesten Braunschweiger Forschungseinrichtungen geht, ist allen Beteiligten klar. Vom Gutachten der 25-köpfigen Evaluierungskommission wird es abhängen, ob die renommierte Wissenschaftliche Leibniz-Gemeinschaft das Georg-Eckert-Institut aufnimmt.

Braunschweig hätte dann in der außeruniversitären Forschung nach zwei Helmholtz-Zentren (Infektionsforschung, Luft- und Raumfahrt) und zwei Fraunhofer-Instituten (Holzforschung, Schicht- und Oberflächentechnik) auch ein Leibniz-Institut. Für die Stadt der Wissenschaft würde dies einen weiteren dicken Pluspunkt markieren.

Doch so weit ist es nicht. „Es sieht gut aus“, hört man auf den Fluren des Eckert-Instituts. Die Fakten, das Selbstbewusstsein und die Exzellenz sprechen eine eigene Sprache. Die Braunschweiger sind das einzige Institut der Welt, das international vergleichend über Lehr-Medien forscht.

Allein die Instituts-Bibliothek in der Celler Straße ist national und international einzigartig. Hier findet sich die weltweit umfangreichste Sammlung internationaler Schulbücher aus mehr als 100

Ländern in den Fächern Geschichte, Erdkunde, Politik/Sozialkunde und Deutsch. Es ist das Schulbuchzentrum des Europarats.

Doch bisherige Verdienste sind das eine, zukunftsweisende Kon-



In der Bibliothek des Georg-Eckert-Instituts: der scheidende stellvertretende Direktor Falk Pingel. Foto: Peter Sierigk

zepte das andere. Es geht darum, das Georg-Eckert-Institut mit 50

Wissenschaftlern, bislang finanziell von den meisten Bundesländern getragen, in eine stabilere Bund-Länder-Förderung zu überführen. Niedersachsen hat hierfür die

Voraussetzungen bereits durch seine Wissenschaftliche Kommission in einer ersten Evaluation untersuchen lassen. Das Verfahren brachte ein überaus positives Ergebnis. Zudem gelang es, das Profil mit

neuen Projektbereichen zu schärfen. Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel wurde mehr als verdoppelt. Neue Serviceleistungen wurden geschaltet – etwa die Internet-Plattform „1001 Idee“. Sie bietet dichte und auf neuester Forschung basierende Informationen über muslimische Kultur und Geschichte.

Schon in wenigen Wochen wird man wohl wissen, ob das Eckert-Institut künftig zur Leibniz-Gemeinschaft zählt.

Das ist die Begleitmusik der Verabschiedung Falk Pingels, die in der vergangenen Woche mit einem Symposium begangen wurde. „Er war ein Glücksfall für das Eckert-

Institut“, sagte Kollegin und Wegbegleiterin Professor Hanna Schissler.

Pingel selbst, der als einer der führenden internationalen Schulbuchforscher gilt, beschrieb zum Abschied noch einmal das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Exzellenz und politischer Bedeutung einer Einrichtung.

Das ist die entscheidende Frage. In Schulbüchern geht es um die Deutungshoheit über Geschichte und Konflikte. Schulbücher transportieren Urteile, Vorurteile, Freund- und Feindbilder – und pflanzen sie in die Köpfe künftiger Generationen ein. „In Schulbüchern steht, was für Staaten wichtig

ist“, sagt Professor Simone Lässig, Direktorin des Eckert-Instituts seit 2006.

Deshalb wird gerade um die Inhalte von Schulbüchern gerungen wie um Friedensverträge.

» Was steht in deutschen und polnischen Schulbüchern über die Vertreibung nach 1945?

» Was steht in deutschen und französischen Schulbüchern über die Kriegsschuld und das Ergebnis des Ersten Weltkrieges?

» Was steht in israelischen und palästinensischen Schulbüchern über Lösungen für einen Frieden im Nahen Osten?

Am Ende eines komplizierten Prozesses in internationalen Schulbuchkommissionen kann es zu Kompromissen kommen, die ein Wissenschaftler eigentlich nicht mehr mittragen kann.

Für Falk Pingel gehört beispielsweise die Nichterwähnung des Hitler-Stalin-Pakts in den deutsch-polnischen Schulbuch-Empfehlungen in den 1970-er Jahren in diese Kategorie. Ursache: Rücksichtnahmen der polnischen Seite auf die Sowjet-Union. Gleichwohl plädiert Pingel für Kooperation „auch in schwierigen politischen Fällen“.

Wie schwierig, das erlebte er selbst, als er 2003 für die internationale Gemeinschaft den Wiederaufbau von Bildung und Erziehung in Bosnien-Herzegowina leitete. Schier unlösbar ist auf dem Balkan die Frage, wie Verantwortlichkeiten und Opferzahlen von Massakern, Lagern und Kriegshandlungen in solchen multi-ethnischen Brennpunkten gemeinsam dargestellt werden können.

Das ist die Zukunftsaufgabe. Eine Antwort ist in Bosnien wie auch anderswo noch lange nicht in Sicht. Es ist ein Weg zum Frieden, der Zeit, exzellente Forschung und den Mut zur Übernahme politischer Verantwortung fordert.

Das Braunschweiger Modell einer weitestgehend objektiven und neutralen wissenschaftlichen Instanz des Versöhnungsprozesses ist dazu der Schlüssel.

SERVICE

Das Georg-Eckert-Institut im Internet: www.gei.de
Die Internet-Plattform „1001 Idee“: www.1001-idee.eu